



Online verfügbar unter www.sciencedirect.com

ScienceDirect

journal homepage: <http://www.elsevier.com/locate/zefq>



GRADE

GRADE Leitlinien: 14. Von der Evidenz zur Empfehlung: Die Bedeutung und Darstellung von Empfehlungen[☆]



GRADE guidelines: 14. Going from evidence to recommendations: the significance and presentation of recommendations

Angela Kaminski-Hartenthaler^{a,*}, Joerg J. Meerpohl^b,
Gerald Gartlehner^a, Christina Kien^a, Gero Langer^c,
Jörg Wipplinger^a, Holger J. Schünemann^d

^a Donau-Universität Krems, Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie, Krems, Österreich

^b Deutsches Cochrane Zentrum, Universitätsklinikum Freiburg, Freiburg, Deutschland

^c Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle (Saale), Deutschland

^d Department of Clinical Epidemiology & Biostatistics, McMaster University Health Sciences Centre, Hamilton, Kanada

SCHLÜSSELWÖRTER

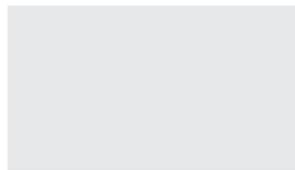
GRADE;
Qualität der Evidenz;
Stärke der Evidenz;
Leitlinienentwicklung;
Einstufung von
Evidenz;
Empfehlungen

Zusammenfassung Der Artikel beschreibt den Grading of Recommendations Assessment, Development, and Evaluation (GRADE)-Ansatz zur Klassifizierung der Richtung und Stärke von Empfehlungen. Die Stärke der Empfehlung, die in stark und schwach eingeteilt werden kann, wird definiert als das Ausmaß des Vertrauens, dass eine Intervention mehr wünschenswerte als unerwünschte Folgen hat.

Alternative Bezeichnungen für eine schwache Empfehlung sind „bedingte Empfehlung“, „Empfehlung, deren Umsetzung dem eigenen Ermessen überlassen ist“ und „Empfehlung mit Vorbehalt.“ Die Stärke einer Empfehlung hat spezifische Implikationen für Patienten, die Öffentlichkeit, Kliniker und andere Entscheidungsträger. In manchen Fällen geben

[☆] Übersetzt und adaptiert von: Andrews J, Guyatt G, Oxman AD, Alderson P, Dahm P, Falck-Ytter Y, Nasser M, Meerpohl J, Post PN, Kunz R, Brozek J, Vist G, Rind D, Akl EA, Schünemann HJ; GRADE Working Group. GRADE guidelines: 14. Going from evidence to recommendations: the significance and presentation of recommendations *J Clin Epidemiol* 66(2013)719-725.

* Korrespondenzadresse: Dr. Angela Kaminski-Hartenthaler, Donau-Universität Krems, Department für Evidenzbasierte Medizin und Klinische Epidemiologie, Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems, Österreich. Tel.: +43 (0)2732 893-2912; fax: +43 (0)2732 893-4910. E-Mail: angela.kaminski@donau-uni.ac.at (A. Kaminski-Hartenthaler).



KEYWORDS

GRADE;
 quality of evidence;
 strength of evidence;
 guideline
 development;
 grading;
 recommendations

Leitlinien-Entwickler Empfehlungen ab, die „only-in-research“-Empfehlungen sind, also Empfehlungen, eine Intervention nur im Rahmen wissenschaftlicher Studien anzuwenden. Eine Entscheidung, keine Empfehlung abzugeben, führt dazu, dass jene, die sich Antworten von Leitlinien erhoffen, keine Hilfestellung erhalten. GRADE ermutigt Leitliniengremien daher, wann immer es möglich ist, Empfehlungen auszusprechen.

Summary This article describes the Grading of Recommendations Assessment, Development, and Evaluation (GRADE) approach to classifying the direction and strength of recommendations. The strength of a recommendation, separated into strong and weak, is defined as the extent to which one can be confident that the desirable effects of an intervention outweigh its undesirable effects. Alternative terms for a weak recommendation include conditional, discretionary, or qualified. The strength of a recommendation has specific implications for patients, the public, clinicians, and policy makers. Occasionally, guideline developers may choose to make “only-in-research” recommendations.

Although panels may choose not to make recommendations, this choice leaves those looking for answers from guidelines without the guidance they are seeking. GRADE therefore encourages panels to, wherever possible, offer recommendations.

Was ist neu?

Kernaussagen

- Die Stärke einer Empfehlung ist definiert als das Ausmaß an Vertrauen, das man darin hat, dass eine Intervention mehr wünschenswerte als unerwünschte Folgen hat.
- Grading of Recommendations Assessment, Development, and Evaluation (GRADE) hat eine einfache 4-Kategorien-Klassifikation für Empfehlungen gewählt. Die Empfehlungen werden als stark oder schwach und für oder gegen eine bestimmte Vorgehensweise formuliert. Eine schwache Empfehlung kann alternativ als „bedingte Empfehlung“, „Empfehlung, deren Umsetzung dem eigenen Ermessen überlassen ist“ und „Empfehlung mit Vorbehalt“ bezeichnet werden.
- Die Stärke einer Empfehlung hat spezifische Implikationen für Patienten, die Öffentlichkeit, Kliniker und Entscheidungsträger.

Einleitung

In vorangehenden Artikeln dieser Serie, die dem GRADE-Ansatz für systematische Übersichtsarbeiten und Leitlinien gewidmet sind, haben wir uns mit dem Prozess beschäftigt, der vor der Entwicklung von Empfehlungen stattfindet: mit dem Formulieren einer korrekten Fragestellung [1], der Auswahl von kritischen und wichtigen Endpunkten [2], mit dem Bewerten des Vertrauens, das man in die Effektschätzer für jeden Endpunkt [3–9] und über alle Endpunkte hinweg hat [10], dem Umgang mit Ressourcenverbrauch [11] und dem Erstellen eines Evidenzprofils bzw. einer Summary-of-Findings (SoF) Tabelle [12,13]. Der vorliegende Artikel beschreibt den GRADE-Ansatz, Empfehlungen im Gesundheitswesen zu kategorisieren, zu kennzeichnen und zu formulieren. Wie bereits im ersten Artikel dieser Serie werden wir starke und schwache Empfehlungen für oder gegen ein bestimmtes Vorgehen definieren und die Interpretation und Präsentation dieser Empfehlungen diskutieren. Im nächsten Artikel dieser Serie werden wir beleuchten, wie man von der Evidenz zu Empfehlungen gelangt. In diesem Artikel

werden wir, wenn von Leitlinien-Entwicklern die Rede ist, vom Leitliniengremium oder Panel sprechen.

Darstellung der Richtung und Stärke von Empfehlungen

Richtung von Empfehlungen

Leitliniengremien geben entweder Empfehlungen für (wenn die positiven die negativen Effekte einer Intervention überwiegen) oder gegen (wenn die negativen die positiven Effekte überwiegen) eine bestimmte Vorgehensweise im Vergleich zu einer alternativen Vorgehensweise ab. Mit dem GRADE-Ansatz werden die erwünschten und unerwünschten Endpunkte als „kritisch“ und „wichtig, aber nicht kritisch“ klassifiziert. Diese Endpunkte werden zu Beginn ausgewählt, bestätigt und bei der Bewertung der Resultate in einem Evidenzprofil oder einer SoF-Tabelle präsentiert. Fast immer

Tabelle 1 Kategorien von typischen erwünschten und unerwünschten Effekten einer experimentellen vs. einer Vergleichsintervention.

Erwünschter Effekt	Unerwünschter Effekt
<ul style="list-style-type: none"> • Lebensverlängernder Effekt • Reduktion von Morbidität, die durch Intervention beeinflusst werden soll • Verbesserte Lebensqualität • Reduzierter Ressourcenverbrauch • Genesung 	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensverkürzender Effekt • Sofortige schwere Komplikationen (typisch für chirurgische Therapien) • Beeinträchtigte Lebensqualität • Vermehrter Ressourcenverbrauch • Längerfristige, seltene, schwere Nebenwirkungen • Kurz andauernde, weniger schwerwiegende Nebenwirkungen

Download English Version:

<https://daneshyari.com/en/article/1094200>

Download Persian Version:

<https://daneshyari.com/article/1094200>

[Daneshyari.com](https://daneshyari.com)